

Yverdon-les-Bains, 10.9.2010

Nicht-medikamentöse Therapien bei Alzheimer: wirksam und kostensparend

Erstmals wurde in einer umfassenden internationalen Studie die Wirksamkeit von nicht-medikamentösen Therapien bei Menschen mit Alzheimer untersucht. Dabei zeigte sich, dass solche Therapien ebenso effektiv oder sogar effektiver als Medikamente sind. Sie müssen deshalb in Zukunft bei der Behandlung von Demenz einen festen Platz erhalten.

Demenzkrankheiten sind bis heute nicht heilbar. Medikamentöse Therapien haben einen beschränkten Wirkungsbereich. Umso wichtiger ist es, andere oder ergänzende Mittel zu finden, um das Leben von Menschen mit Demenz und deren oftmals stark belasteten Angehörigen zu verbessern. Erstmals wurde nun wissenschaftlich nachgewiesen, welches weite Wirkungsspektrum nicht-medikamentöse Therapien haben. Die soeben veröffentlichte Studie *Nonpharmacological Therapies in Alzheimer's Disease: A systematic Review of Efficacy* (<http://content.karger.com/ProdukteDB/produkte.asp?doi=316119>) zeigt auf, dass solche Therapien positive Auswirkungen auf Kognition, Verhalten, Stimmung, körperliches Wohlbefinden, Alltagsaktivitäten und die gesamte Lebensqualität der betroffenen Personen haben. Nicht-medikamentöse Therapien erweisen sich damit als ebenso effektiv oder sogar effektiver als Medikamente. Positive Einflüsse sind auch für die pflegenden Angehörigen nachgewiesen: Ihre Lebensqualität verbessert sich und sie zeigen reduzierte Belastungswerte. Nicht zuletzt zeigt die Studie auch auf, dass dank nicht-medikamentöser Therapien die Betroffenen länger zu Hause bleiben können und ein Heimeintritt signifikant verzögert werden kann.

Die Schweizerische Alzheimervereinigung ist erfreut darüber, dass nun auch wissenschaftlich erwiesen ist, wofür sie sich schon lange eingesetzt hat: Nicht-medikamentöse Therapien müssen im Rahmen der Pflege und Betreuung von demenzkranken Menschen ihren festen Platz bekommen. Ziel muss es sein, allen Betroffenen solche Angebote zur Verfügung zu stellen und auch deren Finanzierung, z.B. im Rahmen der sozialen Krankenversicherung, zu überdenken. Denn dank des

Schweizerische Alzheimervereinigung



nachgewiesenen Kosteneinsparungs-Potentials müssen auch die Politiker einsehen,
dass es sich lohnt, hier zu investieren.

Kontaktpersonen:

Dr. Andreas Studer, Leitender Arzt Psychogeriatric FPS
Tel.061 326 46 91 (08.00-08.45 und ab 14.00)

Birgitta Martensson: Geschäftsleiterin Schweizerische Alzheimervereinigung
Tel. 024 426 22 55 oder 079 679 21 19

<http://www.publichealth.at/p-52060.html>